# Wer ist Gott? Meine persönlichen Erlebnisse mit der außergewöhnlichen Vaterliebe Gottes

**Inhaltsverzeichnis**

Von der Theorie zur Erfahrung
Warum kopieren? Sei ein Original!
Originale sind unbequem – aber lebendig!
Wahre Anziehung kommt aus Echtheit
Wie ich mich selbst verlor
Die Rose und der kleine Prinz
Sich selbst lieben heißt: Verantwortung übernehmen
Dem Vater als Kind vertrauen
Lernen durch Fehler – In Vaters Liebe wachsen
Kindlicher Glaube
Die Umarmung des Vaters
Fazit: Die heilende Kraft der Vaterliebe

## Von der Theorie zur Erfahrung

**Wer ist Gott – wirklich?** Diese Frage bewegt viele. Für mich hat sich die Antwort nicht allein durch Bibelverse oder theologische Bücher erschlossen, sondern vor allem durch **Begegnung**. Begegnung mit einer **Liebe**, die anders ist als alles, was ich vorher kannte: der **Vaterliebe Gottes**.

In diesem Artikel nehme ich dich mit auf eine **persönliche Reise** – von **Unsicherheit, Anpassung und innerer Leere** hin zu einem Leben als **Original**. Es geht um Echtheit, kindlichen Glauben, gesunden Selbstwert – und die heilende Erfahrung, was es heißt, wirklich **geliebt zu sein**. Nicht für das, was man tut, sondern für das, was man ist: ein **Kind des Vaters**.

## Warum kopieren? Sei ein Original!

Kennst du das? Man schaut auf andere, **bewundert**, was sie können oder wie sie sind – und fängt an, sie **nachzuahmen**. Man kopiert, passt sich an, versucht irgendwie zu funktionieren.

Ich selbst ertappe mich oft dabei. Doch ganz ehrlich: Es fühlt sich innerlich **leer** an. Warum? Weil es nicht **aus mir selbst** kommt – nicht aus der Persönlichkeit, die der **himmlische Vater** in mich hineingelegt hat.

Und auch andere spüren das. Sie merken, wenn jemand nur **eine Kopie** ist.

Aber ein **Original**? Das **berührt, das bewegt**. Ein Original hinterlässt einen **tiefen Eindruck** – gerade weil es **echt** ist.

## Originale sind unbequem – aber lebendig!

Gerade im christlichen Umfeld begegnet mir oft eine gewisse „**Heiligkeit**", die alles **Lebendige**, alles Persönliche **überdeckt**. Es wird so **angepasst**, so **brav**, dass man die Menschen hinter dem Glauben kaum noch erkennt. Mich macht das **traurig**. Denn ich leide selbst oft darunter, in christlichen Gemeinden nicht einfach **ich selbst** sein zu können.
Es fühlt sich dort oft **beengend** an, **unfrei**, etwas **farblos**. Warum?

Ich glaube, weil wir verlernt haben, **Originale** zu sein. Originale lassen sich **nicht** leicht **kontrollieren**. Man kann sie nicht so einfach **in eine Form** pressen. Und das macht **Angst** – auch in Gemeinden.

Doch dieses Bild, dass Gott uns umso mehr liebt, je weniger **von uns selbst** übrig-bleibt, ist **völlig falsch**. Es ist sogar **zerstörerisch**.

## Wahre Anziehung kommt aus Echtheit

Die **Ausstrahlung** von **Gottes Kindern** wird nicht dadurch glaubwürdig, dass wir **fromme Worte** benutzen oder uns **besonders heilig** benehmen. Sie wird dann stark, wenn Menschen **Gott in uns erkennen** – aber eben in **lebendigen, echten** Gefäßen.

Wenn wir nur **angepasst, künstlich oder verbogen** wirken, fragt sich ein Außenste-hender vielleicht:

„Was muss das für ein Gott sein, wenn seine Kinder **keine echten** Persönlichkeiten mehr sind?"

Warum kopieren wir dann?

Ich denke, ein Hauptgrund ist **Unsicherheit**. Eine Unsicherheit darüber, **wer** wir in unserem **tiefsten Inneren** sind. Unsicherheit in unserer **Identität als Kind, als Sohn oder Tochter** des himmlischen Vaters.

Doch wenn wir die **Vaterliebe** wirklich **erkennen**, dann erkennen wir auch unseren **eigenen Wer**t – unseren **Selbstwert**. Und der basiert nicht auf **Leistung**, sondern auf **Liebe**.

Wenn ich weiß, dass ich gewollt und geliebt bin – **so wie ich bin** –, dann brauche ich niemanden zu kopieren.
Dann darf ich einfach **ich selbst sein**.

## Wie ich mich selbst verlor

In den ersten Jahren meines **Christseins** wollte ich „alles richtig machen". Ich stand **früh auf, betete stundenlang, war voller Eifer** – aber tief drin war ich oft **zerrissen**. Ich konnte nicht zu meinen **Schwächen** stehen. Ich versuchte sie zu **überdecken** – mit **Aktivität, mit Frömmigkeit**.

Rückblickend habe ich verstanden:

Es geht **nicht darum**, besonders **feurig für Jesus** zu sein,
sondern darum, **ehrlich mit dem Vater** zu leben.

Ich will nicht mehr ein anderer sein, als **der ich bin**.
Ich will auch keine „**äußerlich heilige Show**" abziehen, wenn mein Herz ganz woanders steht.
Denn: Gott sieht es **sowieso**.

## Die Rose und der kleine Prinz

In einer schweren Lebensphase **sprach** der Vater zu mir – auf **ungewöhnliche Weise**. Durch ein Zitat aus ‚Der kleine Prinz':

**„Die Zeit, die du für deine Rose verloren hast, macht sie so wichtig."**

Und dann sagte der Vater weiter:

**„Du bist diese Rose."**

Das hat mich tief getroffen. Ich habe **mich selbst** so lange **vernachlässigt** – und plötzlich machte mir der Vater klar:

„Du bist mir **wichtig**. Und du darfst dir **selbst wichtig sein**."
„Du darfst dir **Zeit nehmen** für dich – und das ist gut so."

## Sich selbst lieben heißt: Verantwortung übernehmen

Ein **gesunder Selbstwert** heißt auch: Ich nehme **mich selbst** ernst. Ich liebe mich – so wie die Schrift es sagt. Das ist keine **Selbstverliebtheit**. Es ist **Verantwortung**.

Natürlich ist es ehrenwert, **für andere** da zu sein. Aber ein Leben nur für andere, ohne auf die **eigenen Bedürfnisse** zu achten – das macht **krank**.
Der sogenannte „**Mutter-Theresa-Komplex**" kann auch eine Flucht vor sich selbst sein.

Doch Gott liebt nicht nur den „Nächsten durch mich" –
er liebt **mich selbst**.

## Dem Vater als Kind vertrauen

Zunächst ist es wichtig zu erkennen, dass ich als **Sohn oder Tochter** Gottes **persönlich** vom Vater geliebt bin – und zwar mit seiner **ganzen Liebe**, niemals nur halbherzig. Diese Liebe möchte er mir immer wieder **neu zeigen, tiefer und intensiver**. Das ist sein Wunsch für mich.

Damit du **Zugang** zu dieser einzigartigen **Vaterliebe** bekommst, ist eines entscheidend – und das möchte ich ganz deutlich sagen, um **Missverständnisse** zu vermeiden: Diese Liebe kannst du **erst dann** persönlich erfahren und annehmen, wenn du eine **bewusste Entscheidung für Jesus Christus** triffst und dadurch ein **Kind Gottes** wirst.

Wie genau **das funktioniert**, erkläre ich dir im Artikel **„Eine Entscheidung für Jesus treffen – wie geht das ganz konkret?"** Wenn du diesen Schritt bisher **noch nicht** gegangen bist, aber dich **danach sehnst**, die tiefe und bedingungslose **Liebe des Vaters** im Himmel zu **erleben**, dann ist genau das der **nächste, richtige Schritt** für dich!

Doch zurück zur **Vaterliebe**, die er dir immer wieder neu zeigen will, wenn du sein Kind bist. Aber reine **Theorie reicht nicht** aus. Was wir brauchen, ist das **persönliche Erleben** und erfahren dieser **Vaterliebe** – und zwar nicht nur einmal oder zweimal, sondern **fortwährend**, ein Leben lang.

Ein irdisches Kind weiß ja oft wenig über seinen irdischen Vater. Trotzdem **vertraut** es ihm – weil es **spürt**, dass es **geliebt wird und beschützt** ist. Ähnlich ist es mit unserer Beziehung zu Gott, unserem **himmlischen Vater**.

Wir Menschen sind im Vergleich zu Gott sehr **begrenzt**. Deshalb bleibt uns oft nur, zu sagen:
„Okay, ich **verstehe manches nicht**, aber ich **vertraue** dir, dass du es **gut** mit mir meinst und dich um mich **kümmerst**."

Das Leben ist heute so **komplex**, dass wir oft nicht einmal uns selbst ganz verstehen. Umso tröstlicher ist die Gewissheit, dass es jemanden gibt, der all das **durchschaut** – **Gott, der Vater**. Er kennt unsere Komplexität und **weiß genau**, was **gut** und **richtig** für uns ist – sowohl im Kleinen als auch im Großen.

## Lernen durch Fehler - In Vaters Liebe wachsen

Ein weiteres **Kennzeichen** von Kindern ist: Sie **lernen durch Fehler**. Und Fehler gehören zum **Lernprozess** dazu. Wenn wir das verstehen, wird ein Fehler nicht zum **Weltuntergang**, sondern zu einer **Erfahrung**, aus der wir **wachsen** können.

Ich will hier nicht sagen, dass Fehler oder Zielverfehlungen (was die Bibel Sünde nennt) schön geredet werden. Nein, ich kann **ehrlich** sagen:
„Ja, ich habe **das Ziel verfehlt**. Es war **nicht richtig**."

Aber wenn ich begreife, dass Fehler **zum Menschsein dazugehören**, kann ich mit Gott als meinem **Vater** viel **entspannter leben**. Ich weiß:
Er **vergibt** mir, und er **versteht**, dass Fehler **normal** sind.

So wächst eine **positive Vertrauensbeziehung**. Auch wenn ich **oft** Fehler mache, ist das **kein Grund**, dem Vater nicht zu vertrauen. Ich bin **nicht allein**. Der Papa **begleitet** mich immer und **hilft** mir auf meinem Weg – weil er **mich liebt** und meine **Grenzen** kennt.

## Kindlicher Glaube

Neulich sagte jemand zu mir: „Dominik, ich bewundere deinen **kindlichen Glauben!**"
Das hat mich sehr gefreut und **ermutigt**, weiterhin ganz kindlich auf Gott zu **vertrauen**.

Aber was bedeutet eigentlich „**kindlicher Glaube**"?

Im Wort „**kindlich**" steckt ja das Wort „**Kind**" schon drin. Es geht darum zu begreifen, dass ich **sein Kind bin** – dass Gott mich **gemacht** hat und dass das genau sein **perfekter Plan** war.

**Kindlicher Glaube** heißt also: Im tiefsten Inneren zu **wissen**, dass ich Gottes Kind bin. Und aus diesem Wissen heraus kann ich vertrauen, dass mein Vater im Himmel es **gut** mit mir meint, dass er seine **Vaterpflichten** erfüllt und mich mit einer **unendlich großen Liebe** umgibt. Ich kann darauf vertrauen, dass ich von meinem Vater **bekomme**, was ich brauche – einfach weil er **mein Papa** ist und ich seine **Tochter** oder sein **Sohn**.

**Fehlt** dieser kindliche Glaube – also das **tiefe Bewusstsein**, dass ich sein Kind bin –, versuchen wir ständig, uns das zu holen, was wir brauchen, **ohne** auf den Vater zu vertrauen. Dann schallt in unserem Herzen der **verzweifelte Ruf**: „Wie kann ich bekommen, was ich brauche?"

Der Mensch ist so gemacht, dass er **Bedürfnisse** hat. Und diese hören **nicht einfach auf**. Es ist eine **wichtige Erkenntnis**, dass wir genau so gemacht sind, wie Gott uns geschaffen hat – **nicht anders!**

Je älter und reifer wir werden, desto leichter kann man in **die Falle tappen** zu glauben, man sei **über den Dingen** oder **unabhängig**. Aber wie oft **täuschen** wir uns dabei!

Wenn wir dem **kindlichen Glauben** etwas **hinzufügen**, das ihn **ersetzt oder verwässert**, verliert er **seine Kraft** und wird entfremdet. Kindlicher Glaube läuft nicht vor Verantwortung davon, sondern **erkennt** seine wahre Situation: Wir sind von unserem **Papa im Himmel abhängig** – und letztlich kommt **alles**, was wir brauchen, **von ihm**.

## Die Umarmung des Vaters

Zur **außergewöhnlichen Vaterliebe** gehört auch diese tiefe, **emotionale Nähe**, die ich wie eine **Umarmung** erlebt habe. Es geschah in einem Moment, in dem ich Gott ganz **ehrlich mein Herz ausschüttete**. Ich sprach mit ihm über meine **tiefsten Gedanken**, über Dinge die mich **schmerzten**, die ich lange getragen hatte – und ich spürte: Ich darf mit **allem zu ihm** kommen.

Während ich betete und mich **öffnete**, liefen mir **Tränen** über das Gesicht. Je mehr ich **mein Herz** vor ihm **ausbreitete**, desto **intensiver** wurde die **Erfahrung**. Es war, als würde Gott mich in diesem Moment **ganz fest in seine Arme** schließen. Seine **Vaterliebe** wurde mit jedem Wort, das ich sprach, **spürbarer**. Immer wieder hörte ich seine **sanfte, aber kraftvolle Stimme** sagen:
**„Du bist mein Junge."**

Diese Worte **trafen** mich **mitten ins Herz**. Die **Umarmung des Vaters** war so **real**, so **kraftvoll**, dass sie sich **tief in mein Inneres eingebrannt** hat. Es war ein **tiefer, befreiender Moment**. So intensiv, dass ich ihn **nie vergessen** werde.

Wer so etwas **einmal erlebt** hat, weiß: Diese **Vaterliebe verändert alles**. Sie ist nicht nur **Theorie**. Sie ist nicht nur ein **biblischer Begriff**. Sie ist **erfahrbar**. Und wenn du sie **selbst erlebst**, wirst du wissen, wovon ich spreche.
Ich kann es nur mit **folgenden Wort** beschreiben:
**Unfassbar. Stark. Liebevoll. Emotional. Überwältigend.**

Noch im selben Moment habe ich meine Gitarre in die Hand genommen. Ich wusste: Das, was ich gerade erfahren hatte, durfte **ich nicht für mich behalten.** Diese Liebe musste **raus**, sie wollte **besungen** werden. So entstand ein **Lied über die Vaterliebe** – direkt **aus meinem Herzen** heraus mit dem Titel: „**Der Vater hat mir sein Herz gezeigt**". Der Refrain geht so:

Der Vater hat mir sein Herz gezeigt.
Ich bin sein Kind, er will mich umarmen.
Die Vaterliebe reicht unendlich weit.
Ich bin geliebt für immer. Amen. (Musik & Text © by Dominik Bierle)

Ich hoffe, dass ich dieses Lied **eines Tages** aufnehmen kann, damit **du es auch hören** kannst.

## Fazit: Die heilende Kraft der Vaterliebe

Am Ende bleibt eine **tiefe Wahrheit**: Nur wer sich wirklich **als geliebtes Kind** des Vaters erkennt, kann **frei, echt und heil** werden.

Wir müssen **keine Kopien sein, keine Rollen spielen, keine Masken tragen** – sondern dürfen als **Originale** leben, so wie Gott uns **gedacht** hat.

**Kindlicher Glaube**, **Vertrauen** trotz Schwäche, echte **Identität** und ein **gesunder Selbstwert** – all das wächst in der **Begegnung mit der Vaterliebe**.

Nicht theoretisch, sondern **erfahrbar, greifbar, lebensverändernd**.

Ich wünsche dir von Herzen, dass du diese **Umarmung des Vaters selbst erlebst** – und dich darin ganz neu findest.

Indem du meine Artikel nutzt, akzeptierst du die Nutzungsbedingungen (www.gibt-es-gott.org/nutzungsbedingungen) auf meiner Website und respektierst das Copyright meiner Inhalte. Vielen Dank für dein Verständnis und deine Unterstützung!